

Bewegendes Schicksal

Die Geschichte des ehemaligen KZ-Häftlings Henk van de Water

Dachau – Nachdenklich, schweigsam und sichtlich bewegt verließen die jungen und alten, internationalen und nationalen Besucher am Sonntagabend die Kirche im Kloster Karmel Heiligen Blut. Bei der knapp zweistündigen Veranstaltung zum Gedächtnisbuch für Häftlinge des ehemaligen KZ Dachau wurden eindrucksvoll vierzehn Biografien zu ehemaligen Inhaftierten vorgestellt. Die Veranstaltung erinnerte auch an die Errichtung des Konzentrationslagers vor 82 Jahren. Einen würdevollen Rahmen um die Veranstaltung bildete Musik von Nils Kugelmann und Valentin Gerhardus, die auch zwischen den Präsentationen Zeit zum Nachdenken bot.

Jugendliche aus den Niederlanden und Deutschland sowie andere freiwillige Helfer des Gedächtnisbuch-Trägerkreises trugen die von ihnen im vergangenen Jahr zusammengestellten Biografien vor. Von Widerstandskämpfern und deren Transport und Aufenthalt in verschiedenen KZ-Einrichtungen wird erzählt. Von einem Priester, der trotz der harten Arbeit im Konzentrationslager die anderen Häftlinge zum Lachen brachte. Von einem Transport in die Freiheit, der kurz vor dem Ziel witterbedingt pausieren musste und für die meisten Teilnehmer tödlich endete. Von Folter und dem Verlust der Familienmitglieder und Freunde war die Rede. Und von Tod und Ermordung.

Viele grausame, schreckliche Geschichten, kaum eine hat ein gutes Ende. Aber in manchen ist auch von Befreiung, Reichtum und Liebe zu hören. Die wohl rührendste Geschichte wurde nicht auf einem sogenannten Gedächtnisblatt vorgetragen, sondern spielte sich in der Kirche ab. Die beiden Schüler aus den Niederlanden, Ischa Schrijver und Jelle Tabak, berichteten in englischer Sprache über das Leben des anwesenden ehemaligen KZ-Häftlings Henk van de Water. Der heute 91-Jährige folgte einem Einberufungsbefehl Anfang 1943 zu einem Arbeitseinsatz in Stuttgart. Zu Beginn gefiel ihm die Arbeit, aber er hatte Sehnsucht nach seinem Vater. Als die Nationalsozialisten ihm einen Urlaub in der Heimat verweigerten, wurde das Heimweh unerträglich für ihn. Van de Water konnte nicht mehr arbeiten und versuchte zu flüchten. Doch er wurde von der Polizei ver-



Noch immer ein Paar: Der KZ-Überlebende Henk van de Water feiert mit seiner Frau Ria Goldene Hochzeit. FOTO: HEIGL

haftet und erst ins Gefängnis, später ins KZ Dachau gebracht. Dort erkrankte er schwer und überlebte nur deshalb, weil er in die Niederlande heimreisen durfte. Die beiden Schüler bedankten sich bei Henk van de Water für die viele Zeit, die er ihnen gewidmet hatte und die wichtige Erfahrung, die sie dank ihm machen konnten. Daraufhin umarmte der Niederländer die beiden jungen Leute und hielt mit gebrochener Stimme und sichtlich gerührt in deutscher Sprache eine Rede. „Vor zehn Jahren bin ich zum ersten Mal nach Dachau zurückgekehrt. Der Besuch hat mich sehr berührt“, sagte Henk van de Water. Doch er habe es geschafft, die dunkle Periode zurückzulassen. Damals habe er nicht gedacht, dass er mit 91 Jahren noch einmal zurückkommen werde.

Für Sabine Gerhardus, Organisatorin des Gedenktags und nach den Worten ihres Kollegen Klaus Schultz, „die Seele des Projekts“, sind genau solche Szenen der Grund für ihre Arbeit. „Jugendliche befassen sich mit der Vergangenheit und mit dem Schicksal verschiedener Inhaftierter, das bringt sie so viel weiter in ihrer Entwicklung und wirkt bewusstseinsbildend. Wenn dann ein Überlebender noch so gerührt ist von dem, was die Jugendlichen sagen, ist das etwas ganz Besonderes.“

Henk van de Water feiert im Mai mit seiner Frau Goldene Hochzeit. In der Veranstaltung machte er ihr eine Liebeserklärung – auch davon waren die Besucher sichtlich gerührt. KOJA



Der theaterbesessene Romantiker Zorzetto (Zoraiz Off) wirbt mit einer akrobatischen Einlage um die Gunst der naiven Gnese (Fini Kron). Die junge Frau hat aber keine Ahnung, was es mit der Liebe auf sich hat. FOTO: TONI HEIGL

Spiegelbild der Gegenwart

Finanzjongleure, Prekariat und Klassenkampf: Die Komödie „Campiello“ hat auch sozialkritische Untertöne. Der Ludwig-Thoma-Gemeinde ist eine witzige und hintergründige Inszenierung gelungen

VON DOROTHEA FRIEDRICH

Dachau – Sie sind wild und ungezähmt, andere würden sagen, ungezogen und ohne Bildung. Die Mädchen, Frauen und jungen Männer vom Campiello wissen um ihre miese Situation. „Der Herr hat uns gegeben nichts als den Atem zum Leben. Nichts als Mühe und Plag ist der kommende Tag. Da werden wir eben unsere Stimmen erheben und schreien: Wo bleibt unser Leben?“ lässt Peter Turrini seine Protagonisten singen. Die Ludwig-Thoma-Gemeinde beantwortet die Frage „Wo bleibt unser Leben?“ mit einer turbulenten, witzigen, tiefgründigen Inszenierung von Wolfgang Möckl. Am Freitag war die begeisterte Premiere von „Campiello“ im Ludwig-Thoma-Haus. Der Campiello ist ein verrotteter Platz in Venedig mit winzigen, baufälligen Häusern. Carlo Goldoni hat ihn 1756 zum Schauplatz einer Komödie gemacht – mit Elementen der Commedia dell'arte, aber auch mit deutlichen Anspielungen auf die sich ankündigenden gesellschaftlichen Umbrüche. Der Österreicher Peter Turrini hat „il campello“ 1982 und noch einmal in diesem Jahr in einer eigenen Version adaptiert. Hier stehen sich gegenüber: die mutigen Frauen vom Campiello, die allen Widrigkeiten zum Trotz an sich glauben nebst ihren hormongesteuerten Gören und ein

Windhund von Cavaliere (wunderbar elegant-arrogant: René Rastelli), der mit seinem schmierigen Charme alles betört, was Röcke hat. Er kommt den sich wort- und gestenreich zoffenden Frauen Orsola (Brigitte Fiedler), Pasqua (Angelika Mauerlich) und Catte (Rotraud Wolf) einerseits gerade recht, weil sie selbst endlich wieder lieben und geliebt werden wollen. So werfen sie sich dem Widerstrebenden geknnt und umwerfend komisch an die Brust und haben durchaus Verwendung für seine Ge-

Die geldgierigen Mütter kämpfen plötzlich für die proletarische Ehre

schicke. Andererseits stört der adelige Herr ihre Heiratspläne für die Kinder. Denn im Gegensatz zu ihren längst verstorbenen Männern – allesamt Säufers und Hurenböcke – beglücken die Mütter ihren Nachwuchs auf derb-direkte Art. Dieser hat allerdings längst entschieden, wen er respektive sie will: Die süße, naive Gnese (Fini Kron, ein echtes Naturtalent) ist dem Werben des theaterbesessenen Romantikers Zorzetto (Zoraiz Off mit akrobatischem Geschick und Witz) nicht abgeneigt, hat aber keine Ahnung, was es mit der Liebe und dem Sex so auf sich hat –

was letztendlich zu einer der hinreißendsten Szenen dieses an fabelhaften Sequenzen so reichen Stücks führt. Lucietta (Snezana Eckl) ist ein kleines, durchtriebener Biest. Ihr Wunsch, „Kirche, Gattin, Mutter“ – möglichst in dieser Reihenfolge – droht an der Armut ihres mehr als temperamentvollen Verlobten Anzoletto (ein vor Spiel lust überschäumender Christian Gerling) zu scheitern. Der verdient sein Geld als „aufstrebender Edelmann mit wechselnder Niederlassung“, spricht als Hausierer, und ist immer bereit, einen potenziellen Nebenbuhler an die Gurgel zu gehen. Dann ist da noch Gasparina, die sich zu Höherem berufen fühlt. Sie wohnt im Haus ihres verschrobene Onkels Fabrizio (Claus Weber in seinem Element). Den regt das lebhaft Treiben auf dem Campiello so auf, dass er kaum dazu kommt, sich der Erforschung des Liebeslebens der Miesmuschel hinzugeben. Und dann gibt es noch den asthmatischen Wirt Sansuga (souverän: Thomas Westermaier). Der freut sich zunächst über seinen spendablen Gast, den Cavaliere. Für den sind die Campiello-Bewohner nur Spielzeug. Das Viertel sieht er als Jagdrevier, eine Abwechslung nach den hochwohlgeborenen Damen seiner Gesellschaftsschicht. Doch seine Rechnung geht nicht auf. Der in der Not verschworene Campiello-Clan lässt sich von „dem da

oben“ nicht die Butter vom Brot nehmen. Aus den geld- und liebesgierigen Müttern werden klassenbewusste Kämpferinnen für die proletarische Ehre. Und das Frauentrio läuft zur Höchstform auf. Man spürt, wie sich die drei Darstellerinnen mit ihren Rollen auseinandergesetzt haben und nicht auf Gefälligkeit, sondern auf die Wirkung von Wort, Mimik und Gestik setzen. Im gelungenen Bühnenbild von Margit Maier und den Abiturienten des Josef-Effner-Gymnasiums (JEG) bewegen sie sich wie selbstverständlich im wegereinen Campiello-Look und den stimmigen Kostümen, die Gertrud Weber und Abiturienten des JEG aus dem Fundus kriert haben. Das zeichnet auch alle anderen Darsteller aus. Sie spielen nicht, sie sind für zwei Stunden Teil einer Gesellschaft, die sich nur in Nuancen von der heutigen unterscheidet. Der Cavaliere ist ein Finanzjongleur, die Campiello-Menschen nennt man inzwischen Prekariat, ihre Kinder haben genauso wenig Chancen wie die Kinder benachteiligter Gruppen im Jahre 2015. Und der nur auf den ersten Blick vom Liebesleben der Miesmuschel besessene Lehrer Fabrizio entpuppt sich als echte Heuschrecke. Und noch etwas hat sich nicht verändert: der Lebensmut der Frauen. „Wir tanzen so lange weiter, bis wir umfallen. Und dann stehen wir wieder auf“, singen sie.

Ein Kraftakt

Beim Frühjahrskonzert der Sinfonietta Dachau ist von Musizierfreude wenig zu spüren

Dachau – Wenn man den Konzertabend eines Laienorchesters zu beurteilen hat, darf man auf keinen Fall an die Aufführungen der großen Orchester von Welt rang denken. Eine CD zum Vergleich heranzuziehen, verbietet sich ohnehin. Wie aber soll man diese Vorgabe erfüllen, wenn das Laienorchester ein sehr oft gespieltes Werk aufführt, das man, von den besten Orchestern der Welt gespielt, im Ohr hat? Die Sinfonietta Dachau eröffnete ihr Frühjahrskonzert mit der Sinfonie A-Dur KV 201, der mit Abstand am meisten gespielten aller Jugendsinfonien Mozarts, vermutlich der am meisten gespielten Mozart-Sinfonie überhaupt.

Erster Eindruck: Dirigent Victor Bolarinwa nimmt alle Tempi langsamer als gewohnt. Dagegen ist zunächst nichts einzuwenden, wenn ein Dirigent auf die im Vergleich zu professionellen Orchestermusi-

kern eingeschränkten spieltechnischen Fertigkeiten seiner Musiker Rücksicht nimmt. Bei Bolarinwas auf Piano und Transparenz ausgerichteter Interpretation kam manches musikalische Detail sehr fein zur Geltung, man hörte aber auch alle Unebenheiten der Intonation und vor allem in Rhythmisches deutlich. Leider hörte man auch die diesmal besonders schlecht besetzten Hörner, die hauptsächlich laut und falsch bliesen, unangenehm deutlich.

Kleinere, auch größere Ungenauigkeiten lassen sich beim Musizieren von Laien verschmerzen, wenn nur der Charakter des Werks nicht darunter leidet. Das war aber bei dieser Aufführung von Mozarts beliebter A-Dur-Sinfonie der Fall. Diesem Werk wird vor allem jugendliche Frische und sprühendes Leben nachgesagt. Gerade das aber fehlte und wurde durch die oft

zu beobachtende Feinheit des Musizierens nicht aufgewogen.

Das Konzert im Konzert dieses Abends war das Cellokonzert a-Moll von Robert Schumann, ein ungeheuer schweres Konzert für den Solisten. Das war bei der Wiedergabe des jungen, sehr begabten Cellisten Hans-Henning Ginzl zu hören, zu sehen und zu spüren. Ginzl meisterte seinen Solopart musikalisch und spieltechnisch souverän, aber es wirkte wie Schwerarbeit, es war ein Kraftakt. Auch für das begleitende Orchester ist Schumanns Cellokonzert sehr anstrengend, obwohl er vielleicht gerade weil es weitgehend auf Begleitfiguren beschränkt ist. Von Musizierfreude war beim Solisten wie beim Orchester nichts zu sehen und zu spüren. Nur für den Dirigenten ist es ein leichtes Spiel. Victor Bolarinwa war mit dem Dirigieren seines Orchesters so wenig ausgelastet, dass

er auch noch dem Solisten die Passagen vordirigierte, was diesen wohl kaum erfreute.

War das Musizieren bis dahin vor allem schwere Arbeit, die den Ausführenden wenig Freude bereitet, so war bei der Aufführung der Sinfonie Nr. 99 Es-Dur von Joseph Haydn alles eitel Freude. Bolarinwa dirigierte sehr gut, alle Tempi, Phrasierungen, dynamischen Differenzierungen und was sonst noch zum guten Musizieren gehört hatten ihren Sinn und somit ihre Richtigkeit. Joseph Haydns wunderbare Sinfonie erstahlte in ihrer Größe und ihrem Glanz. Eine Angewohnheit Bolarinwas aber ist es, die Konzerte der Sinfonietta mit großen Zugaben zu verlängern und damit der meistens mit einer Haydn-Sinfonie herrlich herausgearbeiteten Krone des Konzerts nachträglich ein paar Zacken auszubrechen. ADOLF KARL GOTTWALD

DIE NÄCHSTEN TAGE

Dachau

Unter Anleitung können Erwachsene und Kinder am Freitag, 27. März, im **Bezirksmuseum einen Palmbuschen binden** oder einen Palmstecken aufrichten. Bevor es an die Arbeit geht, erfahren die Teilnehmer auf einem kurzen Rundgang durch das Bezirksmuseum Wissenswertes über diesen und andere vorösterliche Bräuche. Bitte Garten-/Rosen-schere mitbringen. Kinder können auch ohne Begleitperson teilnehmen. Beginn ist um 14.30 Uhr, Ende um 16 Uhr. **Anmeldung** unter Telefon 08131/56 75-13 oder per E-Mail: verwaltung@dachauer-galerien-museen.de. Die Kosten betragen acht Euro inklusive Eintritt und Material.

Kürzlich sind beim **Landkreisseniorenbeirat Dachau** sehr viele Anrufe besorgter Bürger eingegangen. Die Fragen waren fast immer dieselben: „Wissen Sie, wie das mit der „**IP-Telefonie**“ funktioniert? Da ich altersbedingt den Hausnotruf benötige, bin ich ganz unsicher, ob das mit meinem alten Apparat funktioniert. Wen kann ich anrufen und fragen?“ Der Landkreisseniorenbeirat bat die **Telekom** um Aufklärung. Pressesprecher der Telekom AG München, Markus Jodl, referiert an diesem Dienstag, 24. März, im großen Sitzungssaal des Landratsamtes. Von 13 bis 16 Uhr erläutert er allen anwesenden Gästen die **neue Technologie** und die Funktion auch mit den vorhandenen alten Anlagen, etwa ISDN. Er wird auf alle Fragen eingehen und den Gästen Rede und Antwort stehen. Parkmöglichkeiten sind in begrenzter Anzahl vorhanden. Der Seniorenbeirat empfiehlt, mit den Omnibuslinien 720 und/oder 722, Haltestelle „Landratsamt“ anzureisen.

Die **Sanierung des Steinlechnerhofs und Reservierungen in den Festzelten auf dem Dachauer Volksfest** sind Themen der **Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses** am Mittwoch, 25. März. Zudem geht es Kommandantenwahl, der Freiwilligen Feuerwehr Dachau, einen Zuschussantrag der Pfarrei Mariä Himmelfahrt für eine neue Orgel und die Erschließung des Baugebietes Augustenfeld-Mitte. Beginn der Sitzung im Rathaus ist um 14.30 Uhr.

Der nächste **Vereinsabend des Dachauer Alpenvereins** findet am Mittwoch, 25. März, von 19.30 Uhr an in der Gaststätte Drei Rosen statt. Zudem können sich Interessierte für Tages- und Mehrtagestouren anmelden.

Das **Seniorenstudium des Dachauer Forums** befasst sich am Freitag, 27. März, von 9.30 Uhr mit dem „**Genialen Geist Rembrandt**“. Angela Maria Opel leitet die Veranstaltung im Hotel Central, Münchner Straße 46a.

Fair trennen und scheiden – wie geht das? Die Rechtsanwältin Irene Macholauser stellt am Mittwoch, 25. März, von 19.30 Uhr an alternative Möglichkeiten zum „Rosengkranz“ dar. Die Veranstaltung des Dachauer Forums findet im Gemeindehaus der Friedenskirche, Uhdestraße 2, in Kooperation mit dem Evangelischen Podium statt. sz

Altomünster

Andreas Eger, **Leiter des Schlafzentrums des Kreiskrankenhauses Dachau**, berichtet am Mittwoch, 25. März, in der Gaststätte Maierbräu, was ein gesunder Schlaf ist und wie man Tagesmüdigkeit vermeiden kann. Beginn der Veranstaltung des **Dachauer Forums in Kooperation mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund** ist um 19 Uhr, der Vortrag startet um 20 Uhr. sz

Bergkirchen

Einen **Vortrag über Homöopathie für Kinder** bietet die **Betriebskrankenkasse BKK Pro Vita** am Donnerstag, 26. März, in ihrer Hauptverwaltung in Bergkirchen an. Beginn in Gada, Münchner Weg 5 ist um 18 Uhr. Es referiert der **Apotheker und Heilpraktiker Hans Wilhelm**. Er erklärt die Grundprinzipien der Homöopathie und erläutert die Anwendungsmöglichkeiten homöopathischer Arzneimittel in der Selbstbehandlung. Welche homöopathischen Mittel sich für die Gesundheit von Kindern besonders eignen, ist ebenfalls Thema. Um **Anmeldung** bei der BKK Pro Vita, Hans Stöberl (Telefon 08131/61 33-13 01, E-Mail Hans.Stoerberl@bkk-provita.de) wird gebeten. sz

Erdweg

Die **Ehrung langjähriger Mitglieder** steht auf der **Mitgliederversammlung des TC Erdweg** am Mittwoch, 25. März, an. Beginn im „Bocksneider-Wirt“ in Walkertshofen ist um 19 Uhr. Die Vereinsführung gibt einen Ausblick auf die kommende Saison und anstehende Feste. sz

Odelzhausen

Die **Sanierung des alten Schulhauses in Sittenbach** steht auf der Tagesordnung der **Sitzung des Gemeinderates** am Dienstag, 24. März. Zudem geht es um die Einsetzung einer Projektgruppe zur Gemeindeentwicklung sowie die Zustimmung zur Gründung des Kommunalen Zweckverbandes West-Allianz München. Beginn im Rathaus ist um 19.30 Uhr. sz

Bestattungen im Landkreis

Dachau	Günter Arndt, 77 Jahre. Gottesdienst am Mittwoch, 25. März, um 11.45 Uhr in der Kirche Maria-Himmelfahrt mit anschließender Urnenbeisetzung um 13 Uhr auf dem Waldfriedhof Dachau.
	Elisabeth Mathes, 79 Jahre. Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung am Donnerstag, 26. März, um 15 Uhr auf dem Waldfriedhof Dachau.
Erdweg	Reinhard Seeger, 73 Jahre. Trauerfeier am Mittwoch, 25. März, um 10 Uhr in der Aussegnungshalle Erdweg.
Großzemoos	Josef Kovacs, 69 Jahre. Gottesdienst mit anschließender Beerdigung am Dienstag, 24. März, um 14 Uhr in Großzemoos
Günding	Franz Sandmeier, 87 Jahre. Gottesdienst mit anschließender Beerdigung am Mittwoch, 25. März, um 10 Uhr in Günding
Kleinberghofen	Maria Münch, 79 Jahre. Requiem mit anschl. Beerdigung am Mittwoch, 25. März, um 14 Uhr in Kleinberghofen.

Was bleibt, wenn wir gehen?

Persönliche Daten, Nutzerkonten, Verträge oder Guthaben im Internet – lassen Sie den digitalen Nachlass des Verstorbenen bei Deutschlands führenden Onlineanbietern ermitteln und sicher regeln. Mehr Informationen unter:

► sz.de/DigitalerNachlass

Eine Kooperation von **Columba** **Süddeutsche Zeitung**



Hans-Henning Ginzl (Mitte) meisterte seinen Solopart beim Cellokonzert a-Moll von Robert Schumann spieltechnisch souverän. FOTO: HEIGL